Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

163 (16.7.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VI. 3365.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 163 | **Dienstag, den 16. Juli 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Die englischen Frontkämpfer haben am Montag am Ehrenmal der Gefallenen einen Kranz niedergelegt, mittags wurde ihnen zu Ehren ein Frühstück gegeben, bei dem Botschafter von Ribbentrop sprach.

*

Der Führer und Reichskanzler hat in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, am Montag nachmittag die Vertreter der British Legion empfangen.

*

Durch einen neuen Mobilmachungsbefehl hat Italien drei neue Divisionen mobil gemacht, außerdem wurde der Bau von zehn neuen U-Booten angeordnet.

*

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der deutschen Eisenbahn wurde am Sonntag von Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach die große Reichsbahn-Ausstellung in Nürnberg eröffnet.

*

Bei einer Explosion auf einer Grube der Zeche „Adolf von Hansemann" in Dortmund-Mengede wurden 10 Bergarbeiter getötet und 32 verletzt.

*

In politischen Kreisen wird immer stärker der Ruf nach Entfernung Abessiniens aus dem Völkerbund laut.

Die Mitglieder der Steuben-Gesellschaft in Hamburg

Empfang durch den hamburgischen Senat.

DNB. **Hamburg**, 15. Juli. Die Mitglieder der amerikanischen Steuben-Gesellschaft trafen am Montag aus Bremen in Hamburg ein. Am Nachmittag veranstaltete der Senat zu Ehren der Gäste einen Empfang im Rathaus, wobei Reg. Bürgermeister Krogmann herzliche Worte des Willkommens sprach.

Der Präsident der Steuben-Gesellschaft, Hoffmann, sprach seinen Dank für den herzlichen Empfang im Hamburg aus.

Der Präsident überreichte sodann dem Regierenden Bürgermeister als Erinnerungsgabe das von der Steuben-Gesellschaft herausgegebene Werk „Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten" von A. B. Faust.

Am Dienstag morgen werden die Mitglieder der Steuben-Gesellschaft nach Swinemünde weiterreisen, von wo sie mit einem Dampfer des Seedienstes Ostpreußen die Reise nach Ostpreußen antreten werden.

Wieder Devisenschieber-Prozeß

Zwei Jahre Zuchthaus

Berlin, 15 Juli. Vor dem Berliner Schnellschöffengericht fand am Montag ein Prozeß gegen den französischen Staatsangehörigen und Dominikanermönch Julian Allais wegen Devisenvergehens statt. In der Einleitung zu seiner Anklagerede hatte der Anklagevertreter Wert auf die Feststellung gelegt, daß bei diesem Fall ein katholischer Orden keine Rolle spiele, sondern der Angeklagte sich allein aus persönlichen Gründen habe bereichern wollen. Das Urteil gegen Allais lautete wegen fortgesetzten, teils versuchten, teils wiederholten Devisenverbrechens auf zwei Jahre Zuchthaus und 3000 RM. Geldstrafe, bezw. weitere 30 Tage Zuchthaus. Außerdem wurde die Einziehung eines Betrages von 3400 RM. angeordnet.

Nur noch rein litauisches Memeldirektorium

Rücktritt Buttgereits

Memel, 15. Juli. Der Landesdirektor Heinrich Buttgereit hat am Samstag dem Präsidenten des Direktoriums, Bruvelaitis, sein Amt zur Verfügung gestellt. Zur Begründung führte er neben Gesundheitsrücksichten an, daß die Landwirtschaft des Memelgebietes vor dem vollständigen Zusammenbruch stehe, da sie keinen Absatz habe. Er könne deshalb sein Mitwirken in der memelländischen Regierung nicht mehr verantworten. Nunmehr setzt sich das Memelland-Direktorium nur noch aus Anhängern der großlitauischen Richtung Bruvelaitis zusammen, denn die beiden anderen Direktoren Grigat und Anysas gehören den litauischen Parteien an.

10000 Mk. in der Arbeitsbeschaffungslotterie gewonnen

10 000 Mark in der Arbeitsbeschaffungslotterie gewonnen.

DNB. **Plauen i. V.**, 15. Juli. Das Glück hat am Sonntag einem jung verheirateten Mann gelächelt. In der Arbeitsbeschaffungslotterie zog er ein Los, auf das ein Gewinn von 10 000 Mark entfiel.

Der englische Frontkämpferbesuch

Die britischen Frontkämpfer am Ehrenmal

Berlin, 15. Juli. Einen Höhepunkt in dem Deutschland-Besuch der Abordnung der British Legion bildete am Montag mittag die in großem und feierlichem Rahmen vollzogene Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden, zu der deutscherseits die Abordnungen sämtlicher Frontkämpferverbände erschienen. Tausende und Abertausende hatten sich Unter den Linden schon lange vorher eingefunden; sie umsäumten das Ehrenmal, um Zeuge dieses bedeutungsvollen Vorganges friedlicher Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der britischen Nation zu sein. Die beiden Seiten des Ehrenmales selbst wurden flankiert von Abordnungen der SA. und der SS., des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes und der NS.-Kriegsopferversorgung sowie der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer.

Kurz vor 11 Uhr trafen die fünf Abgeordneten der British Legion am Zeughaus ein. Mit ihnen erschienen die Bundesführer des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes, der Reichskriegsopferführer und der Führer des Kyffhäuserbundes. Die fünf Vertreter der British Legion schritten in Begleitung der deutschen Herren die Front der Verbände ab. Nachdem die britische Flagge ins Ehrenmal getragen war und während das Lied vom guten Kameraden erklang, betraten die Vertreter der British Legion unter Führung von Major F. W. C. Fetherstone Godley, der selbst den Kranz trug, die geweihte Stätte. Sie verweilten dort kurz im stillen Gedenken an die deutschen Gefallenen des großen Krieges. Der Kranz aus Mohnblumen ist mit einer seidenen Schleife in den blau-gelben Farben der British Legion überspannt. Auf einer handgeschriebenen Trauerkarte befinden sich die Worte: „A tribute from the British Legion, July 1935".

Die britischen Frontkämpfer begrüßten dann fünf Schwerkriegsbeschädigte, die in ihren Transportstühlen am Ehrenmal vorgefahren waren. Mit großer Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit erkundigten sie sich nach ihrem Befinden und fragten, in welchem Truppenteil sie gefochten haben. Anschließend erfolgte der Vorbeimarsch der Verbände, denen die englische Flagge vorangetragen wurde. Als sich die Abgeordneten der British Legion dann zur Universität begaben, scholl ihnen mitten aus der Menge von allen Seiten her stürmische Begeisterung entgegen.

*

Die englischen Blätter zum Empfang der British Legion

London, 15. Juli. Mit wenigen Ausnahmen werden in den Morgenblättern ausführliche und freundliche Berichte über den Empfang der Abordnung der British Legion in Berlin veröffentlicht. In einer langen Reutermeldung heißt es, die Delegierten hätten einen Vorgeschmack des begeisterten Empfanges gehabt, der ihnen wahrscheinlich während ihres Besuches bereitet werde.

Der Berliner Vertreter der „Times" stellt fest, daß der Abordnung der British Legion ein äußerst herzlicher Empfang zuteil geworden sei. Eine große Menschenmenge habe die Delegierten vor dem Bahnhof mit dem deutschen Gruß und herzlichen Zurufen begrüßt.

*

Als Gäste Oberlindobers im Kaiserhof

Botschafter von Ribbentrop spricht

Berlin, 15. Juli. Der Reichskriegsopferführer Pg. Oberlindober gab zu Ehren der Vertreter der British Legion ein Frühstück im Festsaal des Hotels Kaiserhof. Der Einladung Pg. Oberlindobers waren u. a. gefolgt: Reichsarbeitsminister Seldte, Botschafter von Ribbentrop, der Führer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhardt. Als erster Redner nahm

Botschafter von Ribbentrop

das Wort und führte u. a. folgendes aus: Es ist für uns alte Frontsoldaten ein ganz besonderes Ereignis, heute zum ersten Male seit Beendigung des großen Völkerringens englische Frontkämpfer des großen Krieges in Deutschland, in unserem neuen Deutschland, und hier unter uns zu sehen. Hat doch seit jenen schweren Jahren scheinbar fast jede Verbindung zwischen den Männern gefehlt, die mit Leib und Seele ihrem Lande verschrieben sich jahrelang im Kampf auf Tod und Leben gegenüberstanden. Als diese Männer nach Beendigung des großen Ringens die Waffen niederlegten und in die Heimat zurückkehrten, hatten sie zunächst keinen anderen Wunsch als zu vergessen.

Aber das große Fronterlebnis, mit seinen Erinnerungen der furchtbarsten Not und der treuesten Kameradschaft, aber auch des Gefühls der großen Achtung vor dem gleich tapferen Gegner waren nicht zu vergessen. Man schloß sich zusammen in Gruppen, um die Wunden zu heilen und schließlich entstanden hieraus die jetzigen großen Organisationen der ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Unendlich viel Gutes ist seitdem von diesen Vereinigungen geleistet worden, um den Opfern des Krieges und den Kameraden, die nicht aus eigener Kraft weiter konnten, zu helfen.

Aber meine Kameraden, so wertvoll und aus wahrem Kameradschaftsgeist diese nationale Arbeit der alten Soldaten auch ist, so glaube ich, sind die Kämpfer des Weltkrieges heute durch das Schicksal bestimmt eine weit über ihre ursprüngliche Zielsetzung hinausgehende Aufgabe, ja vielleicht eine geschichtliche Mission zu erfüllen.

Diese liegt in der Völkerversöhnung!

Wenn ich vorhin von dem Fehlen jeder Verbindung zwischen den kämpfenden Gegnern des Weltkrieges sprach, so habe ich bewußt von dem „scheinbaren" Fehlen einer Verbindung gesprochen, denn solche haben zwischen einzelnen Frontkämpfern oder Frontkämpfergruppen seit vielen Jahren bestanden. Sollte aber das, was bei einzelnen möglich ist, nicht auch bei Nationen gelingen? Dies, meine Kameraden, muß unsere Aufgabe, muß die wahre Aufgabe der Frontkämpfer sein.

Es ist nicht Aufgabe der Frontkämpfer, Politik zu treiben oder die Politik ihrer Regierungen beeinflussen zu wollen, aber wir, die wir uns mit den Problemen der europäischen Politik zu beschäftigen haben, wissen, daß politische, für die Völker nützliche Lösungen nicht möglich sind, wenn eine vergiftete Atmosphäre vorherrscht, oder so lange, wie kürzlich ein ausländischer Staatsmann sagte, „eine durch den Krieg zurückgelassene, verarmte, aufgeregte und mißtrauische Welt" besteht.

Diesen Zustand zu beseitigen und eine Atmosphäre herzustellen, die es den Staatsmännern ermöglicht, nützliche und dauerhafte Vereinbarungen zu treffen, hierin sehe ich die große und dankbare Aufgabe der Frontkämpfer.

Daß wir heute unsere Kameraden von den großen englischen Frontkämpferorganisationen der britischen Legion hier in Berlin unter uns sehen können, gibt uns die Gewißheit, daß wir unserem großen Ziel einer Versöhnung der ehemaligen Kriegsgegner, vor allem England, Frankreich und Deutschland, und damit einer Solidarität Europas immer näher kommen. Unbeirrbar und gegen alle kleinlichen Machenschaften und sonstigen Widerstände einer überwundenen Periode werden wir Frontkämpfer auf diesem Wege fortschreiten und, meine Kameraden, ich bin felsenfest überzeugt: Wir werden siegen!

Was unsere beiden Länder im besonderen betrifft, so gibt es zwischen Großbritannien und Deutschland keine Differenzen irgend welcher Art mehr. Ich glaube, seit dem 18. Juni, dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens, das den ersten Schritt auf dem Wege zu einer praktischen Friedenspolitik bedeutet, ist dies allmählich klar geworden.

Der deutsche Reichskanzler hat in seiner großen Rede vom 21. Mai gesagt: „Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird." Wir deutschen Frontkämpfer werden unser Bestes tun, um dieses Ziel zu verwirklichen, und wir sind sicher, daß wir uns in diesem Bestreben mit unseren englischen Kameraden eins fühlen.

In diesem Sinne begrüße ich den Führer der englischen Abordnung, Major Fetherstone-Godley, und die anderen Herren von der Britischen Legion, und ich weiß, daß ich im Sinne aller hier versammelten deutschen Frontkämpferorganisationen, die nun bald in einem großen Frontkämpferverband zur gemeinsamen Pflege des Frontkämpfergedankens im Sinne unseres neuen Deutschland zusammengeschweißt sein werden, d. h. also, im Namen aller deutschen Frontkämpfer, ja, des gesamten deutschen Volkes spreche, wenn ich sage: „Unsere englischen Kameraden sind uns herzlich willkommen!"

Ich las gestern, daß Major Fetherstone-Godley geschrieben hat, der Besuch der British Legion solle darauf hinausgehen, den sehr lockeren Sand, auf dem jetzt die internationale Diplomatie aufgebaut ist, zu festigen. Ich möchte erwidern, daß ich mit ihm voll und ganz übereinstimme, und ich hoffe, daß dieser Besuch diesen lockeren Sand bereits in eine feste Düne verwandeln wird, woraus später ein Fels der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern werden möchte.

Der englische Thronfolger, Seine Königliche Hoheit der Prinz von Wales, hat neulich Worte gefunden, die ein warmes Echo in unserem Lande hervorgerufen haben. Er sagte: „Niemand ist geeigneter, Deutschland die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als die englischen Frontkämpfer." Ich glaube, ich kann diese Begrüßung unserer englischen Kameraden nicht besser schließen, als indem ich ihnen zurufe: „Gern schlagen wir in die Freundschaftshand ein!"

Im Namen der NS.-Kriegsopferversorgung hieß sodann der Reichskriegsopferführer, Pg. Oberlindober, die englischen Gäste herzlich willkommen und erklärte u. a.: „Sie haben durch Ihren Besuch bei meinen deutschen Kameraden und mir den Weg gefunden, der zur Verständigung unserer beiden Völker führen dürfte. Daß unser Volk so empfindet wie wir, hat Ihnen sicherlich der Empfang gezeigt, den Ihnen die Berliner Bevölkerung bei Ihrer Ankunft bereitet hat. Wenn wir heute als frühere Gegner uns an einer Tafel zusammengefunden haben, so soll dies nach unserem Willen der Anfang sein von Beziehungen, die von Land zu Land, von Frontkämpfer zu Frontkämpfer sich entwickeln sollen. Und so, wie wir als Kameraden vergessen haben, was uns einst gegeneinander hat hetzen lassen als brave Soldaten, so ist es unser Wunsch, daß im Laufe der Jahre auch unsere Völker die Wunden geheilt sehen, die ihnen der Krieg geschlagen hat. Sie haben uns meine englischen Kameraden, im Kriege den Namen Fritz gegeben und wir nannten Sie mit Ihrem alten Soldatennamen Tommy. Ich begrüße Sie noch-

mals von ganzem Herzen und wünsche, daß Ihr Aufenthalt in meiner deutschen Heimat für Sie so angenehm ist wie irgend möglich und erhebe mein Glas mit dem Wunsche: Mögen sich unsere beiden Völker in Zukunft so verstehen, wie das „Tommy und Fritz" 20 Jahre nach Kriegsende heute tun."

Den Dank der englischen Gäste sprach Major F. W. C. Fetherstone-Godley aus und sagte: **„Die Engländer haben nur einmal gegen die Deutschen gekämpft, und wir Vertreter der Britischen Legion sind der Ansicht, daß das ein Fehler war. Dieser Fehler soll sich nicht wiederholen.** Ich kann wohl im Name aller alten Soldaten des Britischen Reiches sprechen, wenn ich sage, daß wir während des Krieges eine außerordentlich große Hochachtung vor dem deutschen Soldaten hatten. Diese Hochachtung ist für mich persönlich noch gefestigt und verstärkt worden, als ich zur Besatzungsarmee nach Köln kam und sah, wie die Deutschen großes Unglück und harte Zeiten zu tragen verstanden. Wir von der British Legion sind der Ansicht, daß, wenn überhaupt ein dauerhafter Friede zustande kommen soll, dieser nur auf gegenseitiger Achtung aufgebaut sein kann. Dies ist ein gemeinsames Band, das alle verbindet, die ihrem Vaterlande dienen. Dies ist etwas Gemeinsames, das aus uralten Zeiten auf die Menschen gekommen ist. Unter den gegenwärtigen außerordentlich schwierigen Verhältnissen ist ein derartiges gemeinsames Band nicht nur etwas wünschenswertes, sondern auch etwas unbedingt notwendiges. Dieses gemeinsame Band heißt Kameradschaft. Meine Kameraden und ich sind der festen Ueberzeugung, daß dieser Besuch in Deutschland der Grundstein für eine Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland sein wird. Zum Schluß dankte Major Fetherstone-Godley für die freundliche Aufnahme und trank auf das Wohl der deutschen Frontkämpferorganisationen.

Das Ehrenkreuz der British Legion wurde darauf folgenden Herren verliehen: Reichsarbeitsminister Seldte, Botschafter von Ribbentrop, Reichskriegsopferführer Oberlindober, Gauleiter Schwede-Koburg, Oberst Reinhardt vom Kyffhäuserbund, von der Goltz und Freiherr von Lersner.

•

Der Führer empfängt die englischen Frontkämpfer

Berlin, 15. Juli. Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag mittag die fünf Vertreter der British Legion. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der sich zur Ausheilung einer Ski-Verletzung in der Mark befindet, war eigens zu dem Empfang nach Berlin gekommen. In Begleitung der englischen Gäste befanden sich Botschafter von Ribbentrop, Reichskriegsopferführer Oberlindober und SS.-Oberführer von Human-Hainhofen.

•

Botschafter von Ribbentrop empfängt die britischen Frontkämpfer

DNB. **Berlin,** 15. Juli. Botschafter von Ribbentrop empfing am Montag abend die Vertreter der British Legion in seinem Hause in Berlin-Dahlem. Seiner Einladung hatten u. a. Folge geleistet: der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichskriegsminister von Blomberg, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsarbeitsminister Seldte, Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, Staatssekretär Lammers, Staatssekretär Körner, Staatssekretär Milch, Staatsrat Ellberger, Gauleiter und Oberpräsident Schwede, Gauleiter Bohle, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen, SA-Gruppenführer Meyer-Quade, Reichskriegsopferführer Oberlindober und sein Adjutant von Kossel, Graf von der Goltz, Frhr. von Lersner Herzog Carl Ed. von Sachsen-Coburg-Gotha, General a. D. Haushofer, der Adjutant des Führers Hauptmann Wiedemann und der Adjutant des Stellvertreters des Führers, Leitgen.

Der Empfang des Botschafters bot Gelegenheit zu einer kameradschaftlichen und freundschaftlichen Aussprache zwischen den Vertretern der englischen Frontkämpfer und den Vertretern der Reichsregierung und der deutschen Frontkämpferverbände. bände.

*

Die britischen Frontkämpfer auf dem englischen Friedhof in Stahnsdorf

DNB. **Berlin,** 15. Juli. Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden begab sich die Abordnung der britischen Frontkämpfer heute nachmittag zum englischen Ehrenfriedhof in Stahnsdorf zu einer Gedenkstunde für ihre toten Kameraden. Hier haben im südwestlichen Teile auf einem in sich abgeschlossenen Gelände des idyllisch gelegenen Waldfriedhofes annähernd 1200 englische Kriegsgefangene, die während des Krieges in den Gefallenenlagern der Mark Brandenburg starben, ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Vom Eingangsportal des Friedhofes bis zu dem großen Granitkreuz, das die weißen Gedenksteine der halbkreisförmig angeordneten Flachgräber hoch überragt, bildeten ein SA-Sturm, eine Abordnung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener sowie Abteilungen der HJ. und des BDM Spalier. Rings um das Ehrenmal, einem mächtigen Granitblock, hatten die Fahnenabordnungen des Kyffhäuserbundes, des Deutschen Luftsportverbandes, des Kolonialkriegerbundes, des Reichstreuebundes ehemaliger Berufssoldaten, des NS-Deutschen Frontkämpferbundes, der NS-Kriegsopferversorgung sowie ein Trompeterkorps des Reiter-Regimentes Potsdam Aufstellung genommen. Inmitten der Fahnenkette sah man je eine Standarte der SA und der SS.

Als gegen 18 Uhr die Abordnung der englischen Frontkämpfer unter Vorantritt der britischen Fahne erschien, um zunächst einige Minuten in stillem Gedenken zu verharren, ertönte das alte Soldatenlied „Morgenrot". Nach kurzen Gedächtnisworten eines Geistlichen legte der Führer der englischen Abordnung, Major Featherstone-Godley einen Kranz aus roten Mohnblumen nieder. Die Fahnen senkten sich, die Hände hoben sich zum Gedächtnis an die toten britischen Kämpfer. Dann trat der Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener vor, um einen schlichten Lorbeerkranz niederzulegen. Der Kranz trägt auf der Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Schleife die Inschrift: „Den toten britischen Frontsoldaten — Die deutschen Frontsoldaten". Die anwesenden Hitlerjungen und -Mädchen aber forderte er auf, die Gräber der englischen Soldaten mit roten Rosen zu schmücken. Mit dem Lied vom guten Kameraden fand die Feierstunde ihren Ausklang.

Nach einem Rundgang durch den Friedhof sprach Major Featherstone-Godley den Hitlerjungen und -Mädchen in herzlichen Worten seinen Dank für die sinnvolle Ausschmückung der Gräber aus.

*

Englische Blätter zum Frontkämpferbesuch

DNB. **London,** 15. Juli. Die englische Abendpresse veröffentlicht ausführliche Meldungen über den Empfang der britischen Frontkämpferabordnung in Berlin und über die Ereignisse des letzten Tages. Besonders hervorgehoben wird der Bericht, daß Hitler die britischen Delegierten persönlich empfangen hat.

Der Empfang durch Hitler, schreibt „Star", sei selbst für die Mitglieder der Britisch Legion eine Ueberraschung gewesen. Das Blatt überschreibt die Titelseite mit der fett gedruckten Schlagzeile „Britische Frontkämpfer treffen mit Hitler zusammen".

In einer Unterredung mit dem Reutervertreter erklärte der Führer der englischen Abordnung, Major Godley, die Unterredung mit dem Kanzler sei außerordentlich freundschaftlich gewesen.

Nur dem „Manchester Guardian" blieb es vorbehalten, im Zusammenhang mit dem Frontkämpferbesuch einen sehr unfreundlichen und hetzerischen Leitaufsatz zu veröffentlichen.

„Graf Zeppelin" wieder nach Südamerika gestartet

DNB. **Friedrichshafen,** 15. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag um 21,35 Uhr unter Führung von Kapitän Schiller zu seiner achten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Sämtliche Plätze sind ausverkauft.

Großer Waldbrand bei Torgau

DNB. **Torgau,** 16. Juli. Im Bereiche des Forstamtes Grünhaus im Kreise Finsterwalde brennt seit dem Morgen der Kiefernwald. Sämtliche Feuerwehren der umliegenden Bezirke, sowie aus dem Kreise Liebenwerda sind herbeigeeilt. Auch ein großes Kommando Arbeitsdienst, die Fliegerkompanie und die Technische Nothilfe sind eingesetzt worden. Der Waldbrand ist wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit von Wanderern verschuldet.

Eröffnung der Reichsbahn-Ausstellung

Nürnberg, 15. Juli. Die große Reichsbahn-Ausstellung in Nürnberg wurde am Sonntag vormittag durch den Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach feierlich eröffnet. Generaldirektor Dr. Dorpmüller hielt die Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus: Es war an einem rauhen Dezembermorgen des Jahres 1835, als eine aus England bezogene Lokomotive ihren Dienst auf der 6 Kilometer langen Strecke Nürnberg—Fürth aufnahm. Wer hatte damals geglaubt, daß in hundert Jahren 25 000 Lokomotiven auf 69 000 Kilometer Eisenbahnen in Deutschland, im Reichs- und Privatdienst laufen würden. Wir haben in den Ausstellungshallen alles zusammengetragen, was uns an die große Vergangenheit erinnert und hinzugefügt, was eine hundertjährige Entwicklung aus jenen ersten Anfängen geschaffen hat.

Die leider im Unverstand verschrottete erste Adler-Lokomotive haben wir, getreulich nachgebildet, wieder erstehen lassen. Aus ihren 40 PS., 40 Kilometer Höchstgeschwindigkeit auf der 6 Kilometer langen Strecke sind jene gigantischen Dampflokomotiven von 3000 PS. und Geschwindigkeiten von 175 Stundenkilometer geworden, die eine Laufstrecke von über 300 Kilometer ohne Halt durcheilen können. Dem damaligen Preis von 35 000 RM. steht der Wert von 200 000 RM unserer modernen Dampfriesen gegenüber. Zu den Dampflokomotiven haben sich die elektrischen Lokomotiven mit 6000 PS. Leistungsvermögen gesellt. Dazu kommen noch Triebwagen, Diesel elektrischer und Diesel hydraulischer Bauart, die den Ihnen bereits bekannten Fliegenden Hamburger schlagen.

Aber hinter all diesen Erfolgen steht der Mensch. Für ihn und seine Wohlfahrt zu sorgen, ist die Hauptaufgabe jedes Unternehmens. Heute hat die Reichsbahn einen aktiven Personalbestand von 600 000 Köpfen, dazu kommen 156 000 Eisenbahnbeamte, die mit 180 000 ehemaligen Eisenbahnarbeitern sich des Ruhestandes erfreuen. Nimmt man dazu noch etwa 50 000 Bedienstete bei den Privatbahnen, so stellt sich das Heer der von den Eisenbahnen besoldeten Deutschen auf 1,2 Millionen. Einschließlich ihrer Angehörigen erhalten etwa 3 Millionen Deutsche ihr Brot direkt aus dem Eisenbahnbetrieb. Aber damit ist der Einfluß der Eisenbahnen auf die Personalwirtschaft des Landes noch nicht erschöpft. Für uns walzen die Arbeiter in den Stahlwerken die Schienen, in Lokomotiv- und Waggonbauanstalten baut eine große Arbeiterzahl unsere Fahrzeuge, in den Bergwerken graben für uns die Bergleute unsere Kohle usw. Insgesamt schaffen wir jährlich für durchschnittlich **1,5 Milliarden** RM. unseren Volksgenossen Arbeit und Brot. Anschließend hieß Oberbürgermeister Liebel die Gäste willkommen.

Reichs- und preußischer Verkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach erklärte: Die Ausstellung soll ein Bild davon geben, was in Deutschland auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens geleistet worden ist. Zeigen wird sie dem Beschauer, was aus einer genialen Idee im Laufe der Zeit mit Tatkraft und Arbeitswillen entwickelt werden kann. Sie wird ihm die Erkenntnis vermitteln, daß die weltumspannende Kraft der Schiene noch nicht gebrochen ist, daß der Verkehr nach wie vor ihrer Dienste dringend bedarf und daß auch heute noch die Eisenbahn die hervorragendste Stellung unter allen Verkehrsmitteln einnimmt. Und allen soll die Ausstellung ein Ansporn sein, weiterzuarbeiten und alle Kräfte anzuspannen für nützliche Arbeit zum Wohle unseres geeinigten Vaterlandes. Das wollen wir dem Führer unseres Volkes und Vaterlandes geloben, indem wir seiner gedenken mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Der Reichsverkehrsminister erklärte dann die Ausstellung für eröffnet.

Gegen jüdische Anmaßung

DNB. **Berlin,** 15. Juli. Die von jüdischer Seite hervorgerufenen Störungsversuche bei der Aufführung des schwedischen Films „Petterson und Bendel" in einem Berliner Lichtspielhaus am Kurfürstendamm führten am Montag abend zu Kundgebungen vor dem Lichtspieltheater. Eine große Menschenmenge gab dabei ihrem Unwillen über das herausfordernde Benehmen der jüdischen Theaterbesucher Ausdruck. In den benachbarten, meist von Juden besuchten Gast- und Kaffeehäusern verwahrte sich das Publikum gegen das immer dreister werdende Auftreten der Juden. Das Erstaunen der empörten Volksgenossen genügte in den meisten Fällen, um die jüdischen Besucher zum fluchtartigen Verlassen der Gaststätten zu bewegen. Im Café Bristol kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, in deren Verlauf eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Abgesehen von kleineren Zwischenfällen, die sich vor Eintreffen der Polizei ereigneten, gelang es dem Ueberfallkommando, weiteren Zusammenstößen vorzubeugen.

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

26. Fortsetzung

„Nun erzählen Sie mir alles schön ruhig und der Reihe nach, Kindchen."

Dabei ist es, als würde ein Funke hinüberspringen von der einen zur anderen. Ein Kontakt schließt sich. Eine Verbindung entsteht, wie sie sich sonst nur nach längerem Kennen ergibt.

Eine große Beruhigung erfüllt Wanda, die nun wirklich der Reihe nach und ganz ausführlich alles erzählt aus ihrem gemeinsamen Leben mit Lucie. Angefangen von der Rackow-Schule bis zum heutigen Tag.

Und während sie immerfort nur von Lucie spricht, gewährt sie der Frau, die ihren Worten mit feinem Verständnis folgt, unbewußt auch einen Einblick in ihr eigenes Gemüt mit seinem Hort an Liebe und Güte, mit seiner warmen Reinheit des Empfindens und der Lauterkeit vornehmer Gesinnung.

Mit keinem Wort unterbricht Sonja die lange Erzählung, durch die Wanda ihrem bedrückten Herzen Erleichterung schafft. Nur als bei der Erwähnung des Sandersschen Bankrotts Madame de Greves Name fällt, verhärten sich sekundenlang die weichen Züge der Russin.

Wanda hat geendet und atmet auf.

„Hat es wohlgetan, kleine Wanda...?"

„Sehr..." nickt diese und fühlt, wie ihr Herz der anderen entgegenfliegt, die ihr so selbstverständlich gute Worte gibt.

„Das freut mich, und ... ich will Ihr Vertrauen lohnen. Nicht nur damit, daß ich Ihnen natürlich den offiziellen Absagebrief schreibe, den Sie Ihrer Freundin zeigen können, sondern ich glaube, ich kann Ihnen noch anders, nämlich wirklich nützen: dort, wo Sie der Schuh drückt, indem ich Fräulein Seydel wieder zu einer Anstellung verhelfe ... und natürlich so, daß sie glaubt, es sei lediglich das Resultat ihrer Bemühungen."

Wanda heftet einen Blick so voll gläubiger Dankbarkeit auf die Frau, daß Sonja, die große, schlanke Sonja, sich niederbeugt und die kleine Wanda herzhaft küßt.

„Es wird schon alles gut werden, Kindchen; gehen Sie jetzt nur hübsch nach Hause und warten Sie ab. Und verlieren Sie dabei nicht die Geduld. Denn hexen kann ich natürlich nicht."

„Oh, ich werde schon nicht ungeduldig ... und ich danke Ihnen auch viele, viele Male..."

„Warum Dank? Diese Stunde ist für mich sehr reich gewesen. Es ist schon ein Gewinn, Sie erlebt zu haben, kleine Wanda. So wie Sie sind, das ist sehr rar geworden in der letzten Zeit, die durch Niederungen führte und Kampf und Not, da die Menschheit selbstsüchtig wurde. — Machen Sie jetzt keine so runden Augen. Fragen Sie auch nicht und — grübeln gibt's erst recht nicht."

„Keine Angst, gnädige Frau, das liegt mir gar nicht."

„Bravo ... Sie sind schon richtig, so wie Sie sind. Da gibt es kein Tütelchen daran zu ändern... Also, auf Wiedersehen, denn irgendwie bleiben wir natürlich beisammen, wenn auch nicht als Wohnpartnerinnen."

„Daß ich darauf verzichten muß, das könnte mir jetzt beinahe leid tun, gnädige Frau."

„Alles kann eben nicht beisammen sein, kleine Wanda."

„Oh, ich bin so schon sehr zufrieden", versichert diese eifrig und verabschiedet sich herzlich.

• • •

Am folgenden Tage bringt bereits die Frühpost den Brief Frau Komorowskas, darin diese in höflichem Bedauern mit der Bitte um Entschuldigung die Mietvereinbarung aufsagt, da unvorhergesehene Ereignisse ihre Entschlüsse plötzlich in anderer Richtung beeinflussen.

„Schade", heuchelt Wanda und strengt sich beim Kaffeemahlen so an, daß sie dabei ganz rot wird.

Lucie, die nur selbst auch den Brief der Russin liest, bemerkt nichts.

„Die vierzig Mark Anzahlung verfallen auf jeden Fall", schwindelt Wanda tapfer weiter, „dank deiner Tüchtigkeit, Lucie. Da kannst du also ruhig noch hier wohnen bleiben."

Dann bricht ihre Freude aber doch durch, und sie fällt der Freundin jauchzend um den Hals.

„Ob ich mich mal als Werbedame versuche?" meint Lucie nach dem Abebben des Wandaschen Zärtlichkeitsausbruches und zeigt auf die Annoncenspalte der Zeitung.

„Staubsauger oder Korsett?"

„Weder noch ... Mottenpulver."

„Nee, mein Kind, dazu paßt du nun mal gar nicht", entscheidet Wanda mit schiefgeneigtem Kopf in gemacht kritischer Betrachtung Lucies.

„Du findest bald wieder einen ganz fetten Posten, paß mal auf."

„Woher weißt du denn das plötzlich so genau?"

„Weil ich gestern bei der Wahrsagerin gewesen bin."

„Ach so... Sag' mal, hat dir die auch prophezeit, daß heute früh die Milch anbrennen wird?"

„Um Gottes willen!" Wanda stürzt zum Herd und frohlockt innerlich, wie über alles Erwarten leicht doch diese Sache gegangen ist.

• • •

Nachdem sämtliche ärztlichen Verordnungen und Medikamente im Kampf gegen Manfreds Krankheit versagten, hat er selbst ein Heilmittel erdacht und so angewandt, daß er heute — wohl noch etwas blaß, aber doch völlig gesammelt — in der Kanzlei seiner Pflicht nachgehen kann.

Diese wirksame Arznei hieß: Energie.

„Gott sei gelobt", flüstert der alte Holzer, und diese drei Worte sind fast ein inbrünstiges Dankgebet. Dann geht er an Wielands Arbeitsplatz.

„Haben Sie heute abend etwas vor, Herr Wieland?"

„Nein, Herr Holzer."

(Fortsetzung folgt.)